

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanstengel.



No. 162. — Lizzie, hat die Webeweiler den anneren Dag zu mich gesagt, jehi hen mer Sommer un ich sin sid un teiert immer un ewig Hauswerk zu duhn un zu den Lunschtaunter zu tende.

herei nit un das Bräde. Dieselwe Zeit hen ich mich awmer auch widder geärgert, weil sie all den Fonn alleit hen sollt un ich konnt heim bleive un mich mit meine ungezogene Rids batere un mit mein Schoofstopp von Hosband.

Mit beste Riegards Yours Lizzie Hanstengel.

Fische in Strömung.

Fische, welche die Strömung von ihrem Standorte wegreiben will, wenden den Kopf gegen den Strom und schwimmen demselben entgegen. Man hat die Fische jederzeit leicht zu beobachten.

Im Erdinnern.

Zur Erforschung der unterirdischen Temperatur wird eine große wissenschaftliche Unternehmung geplant. Trotz der vielfachen Erfahrungen, die man über die Zunahme der Wärme nach dem Innern der Erde hin in zahlreichen Bergwerken und Bohrlochen gemacht hat, sind die diesbezüglichen Kenntnisse noch sehr ungenügend.

Ein Kuß.

Von J. H. Rosny. Uebersetzung aus dem Französischen.

Die Frau, die ich am meisten geliebt? Viele Lenge sind seitdem dahingegangen, viele Herbst haben den Fall ihrer Blätter erlebt. Ich stand in dem unvergleichlichen Alter, das die Tradition mit der Freiheit verknüpft.

Ein großer Hund empfing mich drohend, mit heftigerem Geheul, dann erschien eine Art düsterer Koloss, dessen Augen wie Kohlen glänzten. „Was wollen Sie?“ fragte er in rauhem Tone.

Ich war gut bewaffnet, behend, gewandt und wohl im Stande, zehn Klugeln abzufeuern; auch hatte ich ein gutes Jagdmesser in der Tasche; deshalb empfand ich wohl ein gewisses Mißtrauen, aber nicht die geringste Furcht.

„Gut“, versetzte er, „kommen Sie herein.“ Eine Thür öffnete sich, ich befand mich in einem geräumigen, aber niedrigen Zimmer, das von einem hellen Tannenfenster und einer Art unförmlicher, roher Kerzen beleuchtet wurde.

Bei diesem Lichte bemerkte ich ein junges Mädchen, das im Zimmer stand und mich betrachtete. Große, schöne Augen, schwarzes Haar, eine reine Haut und brennend rote Lippen, wies sie den furchtbaren Zauber der schönen, braunen Mädchen aus.

Beim Zuhörgehen verbarrikadete ich mich tüchtig, denn das wilde Benehmen meines Wirtes hatte mich mißtraulich gemacht, und schief schlecht und recht bis zum Tagesanbruch. Bei dem blauen, grauen Lichte, das durch eine Schießscharte brach, überfluthete mich eine innige Freude, dann überkam mich ein eigentümliches Bedauern, daß ich das wilde Haus verlassen mußte.

Dann ging ich hinunter und fand das junge Mädchen allein. Sie stand vor der Schwelle der Thür und wandte sich, ganz von einem rothen Schein bestrahlt, nach mir um — wie ein Bild, das in meine Seele drang und sich darin einnistete sollte!

„Sie sind wohl kein Feigling und kein Lügner? Wenn Sie mir zu schweigen versprechen, werden Sie dann auch schweigen?“

„Alles, was ich Ihnen verspreche, werde ich auch halten“, sagte ich in demüthigem Tone; „ich würde eher sterben.“

„Sie werden nicht weiter gehen — Sie werden dahin zurückkehren, woher Sie gekommen sind, und einen anderen Weg einschlagen.“

„Warum?“ rief ich. Sie schlug die Augen zu Boden, und ich errieth. Der andere, der Vater, mußte mich wohl an einem zum Hinterhalt geeigneten Orte erwarten, wo man die Spuren eines Mordes leicht vertilgen konnte.

„Er hätte nie daran gedacht“, sagte sie mit leiser Stimme, „er ist stets ehrlich gewesen, doch der Gedanke, daß er dieses Stück Land verlieren sollte, das wir stets besessen haben, hat ihm den Kopf verdreht.“

„Wie“, rief ich, „hat er Schulden?“ „Ja, dreißig Pistolen.“ Die Summe war unbedeutend für mich, obwohl ich in diesem Augenblick nicht mehr als das Doppelte in der Tasche hatte, doch eine große Anweisung erwartete mich in der nächsten Stadt.

„Er ist für mich nicht mehr schuldig“, versetzte ich, „dieses Stück Land soll Euch bleiben.“ Mit diesen Worten nahm ich zwanzig Louis und legte sie auf den Tisch. Das schöne Mädchen sah mich mit seltsamer Miene an.

„Wollen Sie mich für meinen Rath belohnen?“ fragte sie. „Nein“, murmelte ich, „nicht für Ihren Rath will ich Sie belohnen.“ „Warum denn?“ Mein Herz schlug zum Zerplatzen, und ich sagte mit kaum vernehmbarer Stimme:

„Weil es mich glücklich macht, Ihnen Ihr Stück Land zu erhalten.“ Sie lächelte; eine reizende Miße, eine zärtliche Sanftmuth strahlte aus ihren wunderbaren Augen. „Ich kann Ihnen nichts dafür geben“, sagte sie, „ich bin verlobt, und in unseren Bergen sterben die verlobten Mädchen eher, als daß sie ihren Bräutigam verrathen.“

„Ich verlange nichts — nichts, als das Vergnügen, Ihnen einen Schmerz zu ersparen.“ „O“, versetzte sie bewegt. Sie blieb nachdenklich, mit gesenkten Augen, stehen. Ich sah, wie ein Kampf sich in ihr abspielte.

„Soll ich Ihnen einen Kuß geben?“ „Einen Dankestuß?“ „Nein“, versetzte sie, sehr blaß werden, „einen Liebestuß; — aber einen einzigen — dann werden Sie gehen.“ Ich brachte nicht zu antworten. Meine Augen sprachen für mich.

„Leben Sie wohl“, rief sie und trat zurück. Ich ging, und als ich mich am Wege umblühte, sah ich, wie das schöne Gesicht ihr in den Augen hatte. Seitdem habe ich stets an sie denken müssen; ihre Erinnerung ist mir so lieb und werth geworden, daß ich mir ein Liebesymbol unter einer anderen Gestalt, wie der ihren, wahrhaftig nicht vorzustellen vermag.

Der fahrbare Zuschauer. Einen kühnen Gedanken hat ein Mann namens Mauhardt in Billigheim (Pfalz) geäußert, um die Theater vollkommen für die Zuschauer zu machen.

Frauenrechte in Japan.

Der Antrag zweier japanischer Frauenrechtlerinnen, Frä. Utako Zmai und Frä. Haroto Kawamura, auf Zulassung der Frauen zu politischen Versammlungen, zum Wahlrecht und zur Wählbarkeit in das Parlament lenkt den Blick auf die Entwicklung der Frauenfrage in Japan.

Das alte Japan kannte keine Frauenfrage in unserem Sinne. Der einzige Beruf des weiblichen Geschlechtes bestand darin, sich zu verheirathen, oder besser, verheirathet zu werden. Die Frauen galten als Wesen von minderer Güte und waren dazu da, um den Männern zu dienen.

„Eine Frau hat keine besonderen Herrn. Sie muß auf ihren Ehemann als ihren Herrn sehen und ihm in aller Ehrfurcht und Demuth dienen, sie darf ihn nicht verachten oder leicht über ihn denken.“

„Nun“, versetzte sie, „aber einen einzigen — dann werden Sie gehen.“ Ich brachte nicht zu antworten. Meine Augen sprachen für mich.

„Leben Sie wohl“, rief sie und trat zurück. Ich ging, und als ich mich am Wege umblühte, sah ich, wie das schöne Gesicht ihr in den Augen hatte.

„Leben Sie wohl“, rief sie und trat zurück. Ich ging, und als ich mich am Wege umblühte, sah ich, wie das schöne Gesicht ihr in den Augen hatte.

„Leben Sie wohl“, rief sie und trat zurück. Ich ging, und als ich mich am Wege umblühte, sah ich, wie das schöne Gesicht ihr in den Augen hatte.

„Leben Sie wohl“, rief sie und trat zurück. Ich ging, und als ich mich am Wege umblühte, sah ich, wie das schöne Gesicht ihr in den Augen hatte.

Man merkt, daß sie sich an das Repäsentieren noch nicht gewöhnt haben, und dieser Eindruck wird erhöht, wenn sie uns in europäischer Tracht entgegengucken. Man sieht ihnen an den Augen und an ihren unbeholfenen Bewegungen ab, wie genirt sie sich in der ungewohnten, stets mächtig fühlenden und fast nie mit Grazie getragenen fremden Robe fühlen.

Gelegenheiten, bei denen die gut situirten Japanerinnen in der Definitivität erscheinen, sind Gesellschaften der mit Fremden verkehrenden oberen Zehntausend, Damen-Komitees, Schulfeste und Konzerte.

„Während die Mitgliedschaft im Vaterländischen Frauenverein und Jottemverein mehr für reifere Frauen berechnet ist, steht der Verein vom Rothen Kreuz auch jungen Mädchen offen.“

„Gehen wir nun zu den eigentlichen Frauenberufen über, so liegt es nahe, mit den Krankenpflegerinnen zu beginnen. Die japanischen Krankenpflegerinnen tragen durchweg weiße Kleidung und eine weiße haubenartige Mütze mit dem rothen Kreuz davor.“

„Da die genannten Berufe, besonders die höheren, eine gewisse Selbstständigkeit in sich schließen, ist es nur natürlich, wenn etwas von dieser Selbstständigkeit des Berufs auch auf die Persönlichkeiten der Frauen und Mädchen selbst übergeht.“

„Der Umstand, der es ermöglicht, daß trotz des Fortschritts Japans die Frauen noch zum größten Theil im alten Geiste gehen, ist der, daß fast alle darauf rechnen können, einmal unter die Haube zu kommen.“

„Zu Recht kommt für Japan die weiße Geißel: Die Einmischung der Diplomaten bei Abschluß der Friedensbedingungen.“

„In Kentucky sollen die Wasser-schlangen harmlos sein. Wasser-schlangen sind aber auch nicht die richtige Corle.“

„Zu Recht kommt für Japan die weiße Geißel: Die Einmischung der Diplomaten bei Abschluß der Friedensbedingungen.“

„Zu Recht kommt für Japan die weiße Geißel: Die Einmischung der Diplomaten bei Abschluß der Friedensbedingungen.“